

Schuhmacher = Fachblatt

Organ der deutschen Schuhmacher

Erforsche die Wahrheit,
Dann kommst du zur Arbeit

Erscheint jeden Sonntag. — **Abonnementspreis:** pro Quartal durch die Expedition per Kreuzband bezogen 1.10 Mk., bei der Post 95 Pf. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Auch zu beziehen durch die Expedition in Göttingen. Kreuzbandbindungen innerhalb Deutschlands und nach Oesterreich kosten 4 Exemplare a 1 Mk. 10 Pf. pro Quartal, 6 und mehr Exemplare a 90 Pf. pro Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland unter 4 Exemplaren a 1 Mk. 30 Pf. pro Quartal, 4 und mehr Exemplare a 90 Pf. pro Quartal. — Das „Schuhmacher-Fachblatt“ steht in der Preisliste unter Nr. 7114. — **Inserate** werden mit 25 Pf. die dreizehnlige Zeile oder deren Raum berechnet. Bei dreimaliger Wiederholung 5 Prozent Rabatt, bei fünfmaliger 15 Prozent, bei zehnmaliger 20 Prozent, bei zwanzigmaliger 33 1/2 Prozent und bei jährlicher Aufnahme 50 Prozent Rabatt.

Nr. 5

Göttingen, 1. Februar

1903

Die Schuhfabrikanten über die Arbeitsverhältnisse.

Die Schuh- und Schäftefabrikanten äußern sich in ihrem in der Fabrikantenpresse für 1902 veröffentlichten Situationsberichten nur zum Teil über die Arbeits- und Lohnverhältnisse, über Konflikte mit den Arbeitern u. i. m. und es geschieht dies auch nur in aller Kürze.

So ist dem Bericht aus Weissenfels zu entnehmen, daß bis in den August hinein Oedres selbst bei Verlustpreisen nur schwer zu erlangen waren und insoweit es gelang, genügt es nicht zur vollen Beschäftigung, so daß Arbeiter entlassen und die Arbeitszeit verkürzt werden mußten.

Der Heydter Berichterstatter bemerkt, daß er trotz der mißlichen Verhältnisse weder Lohnkürzungen noch nennenswerte Entlassungen vorgenommen hat. In der Fabrik des Wielefelders Korrespondenten war im Frühjahr 1902 so viel Arbeit vorhanden, daß mit Ueberstunden gearbeitet werden „mußte“; auch die übrige Zeit des Jahres hindurch war genügende Beschäftigung vorhanden. In Neustadt i. Oberh. waren die Betriebe voll beschäftigt, „aber es fehlte doch der richtige Druck, welcher sonst bei gesundem Bedarf vorherrscht.“ In Berlin war die Ballschuhindustrie gut beschäftigt, aber „sie hatte wiederum unter dem Mangel an geschulten Arbeitskräften zu leiden.“ Dieser Mangel muß jedoch seine bestimmten Gründe haben, indessen schweigt sich darüber der Bericht aus. Nur das erfährt man daraus neuerdings, daß sie ausschließlich Hausindustrie ist. Selbstverständlich können Ballschuhe ebenso in Werkstätten und Fabriken hergestellt werden, wie in der elenden Wohnung des Heimarbeiters bezw. wie alle anderen Schuhwaren, allein die Ballschuhfabrikanten wollen gegenüber ihren Kollegen einen Ertragsprozent in der Ertragsart an Arbeitslokalen und deren Unterhalt machen und wägen sie daher alle diese Kosten auf die Heimarbeiter ab. Wie es dabei mit den Arbeitslöhnen steht, läßt sich leicht erraten, da erfahrungsgemäß bei dieser niedrigsten und rückständigsten Form der Produktion die elendesten Löhne gezahlt werden.

Im Krefelder Bericht wird mit Befriedigung konstatiert, daß „von Arbeiter-Unruhen am hiesigen Plage nichts zu spüren war“. Ob auch keine „Fabrikanten-Unruhen“ vorgekommen sind, verrät der Berichterstatter nicht. Was der Mann wohl unter „Arbeiter-Unruhen“ versteht? Barrikaden und Missgabel-Revolution, oder Lohn- und Streikbewegung?

Ungefähr auf der Höhe dieses Krefelder Muster-Berichterstatters steht derjenige von Cleve am Niederrhein. Der Mann schreibt: „Das verfloffene Geschäftsjahr begann mit einem Streik bei der Firma Pannier u. Hoffmann. Die Zweier dieser Fabrik waren in den christlichen Verband eingetreten und glaubten nun nichts eiligeres zu tun zu haben, als mal zu streiken. Die Zweier wurden, bevor sie kündigt, darauf aufmerksam gemacht, daß, sobald sie die Arbeit niederlegten, Zwischmaschinen aufgestellt würden und dann der Streik ohne Frage für sie mehr Schaden als Vorteil bringen würde. Dann ihrer Unwissenheit wurde diese Ermahnung verachtet und nach wenigen Tagen begann die Firma Pannier u. Hoffmann mit der Aufstellung von Zwischmaschinen, wodurch selbstverständlich sofort der Streik gebrochen war und die Leute froh waren, wenn sie auch bei einem kleineren Verdienst als sie früher gehabt hatten, wieder beschäftigt wurden.“

Recht borniert und provinziell. Es ist noch gar nicht so lange her, daß im „Schuhmarkt“, dem Fabrikantenblatt, der Schuhfabrikant Kerthoff in Goch im Hinblick auf die elenden Verhältnisse der Schuhfabrikanten am Niederrhein die Gründung einer Tarifgemeinschaft der Schuhfabrikanten und der Schuhfabrikanten anregte, um eine Gründung dieser elenden Verhältnisse anzubahnen. Das schrieb ein Fabrikant. Da leuchtet es ohne weiteres ein, daß die doch sonst zur Gügelsamkeit und Zufriedenheit erzeugenden und angehaltenen Mitglieder des christlichen Schuhmacherverbandes, sobald sie organisiert waren, sich aufraffen, um nicht, wie der Fabrikant in Cleve unwahrscheinlich schreibt, „mal zu streiken“, sondern

um ihre Lohnverhältnisse etwas zu verbessern. In den Streik traten sie erst dann, als von den Fabrikanten die bescheidenen Forderungen abgelehnt wurden. Und nun stoßte dann das „gute Herz“ der beiden Fabrikanten die Arbeiter dafür, daß sie einige Pfennige Lohn mehr haben wollten, durch die Reduktion des ohnehin geringen Lohnes. „Liebevoller Brotgeber“ in der Tat. Ganz unglaublich klingt auch die Erzählung von der Aufstellung der Zwischmaschinen infolge des Streiks. Man erhält vielmehr den Eindruck, daß dieselbe längst beabsichtigt war und nur der Streik den willkommenen Vorwand bot, den Plan auszuführen. In anderer Beziehung zeigt diese Geschichte, wie von den Fabrikanten alle Arbeiter, ob sie „christlich“ oder „gottlos“ sind, völlig gleich rücksichtslos behandelt werden, sobald sie aufhören, die gebulbigen Arbeitsflaunen und Ausbeutungsobjekte zu sein und Verbesserungen ihrer miserablen Arbeits- und Lohnverhältnisse fordern. Daher auch sollten die Arbeiter einheitlich und bis auf den letzten Mann nur in einer Organisation, im Verein deutscher Schuhmacher, organisiert sein.

Sehr rührend, rührend wie noch nie, sind die Berichte aus Pirma j e n s. Zunächst erfährt man daraus, daß es im Berichtsjahre „ganz wenig Arbeitslose“ gegeben, ja sogar eine Anzahl von Fabrikanten mit Ueberstunden gearbeitet haben, um alle Aufträge zu bewältigen. Dabei werden immer bessere Schuhwaren hergestellt und nimmt die Verarbeitung von Stoffartikeln, den traditionellen „Pirmajenser Schuhen“ immer mehr ab. Dann wird über das elendliche Erwachen der Arbeiter bitter und rührend geflagt, insbesondere aber über die Schlechtigkeit der Führer, die zu „größeren oder kleineren Lohnerhöhungen“ den Arbeitern in wohlberechneter Weise eine Zeit empfahlen, „in welcher im allgemeinen am stärksten gearbeitet wird.“ Das ist ja unerhört und besonders böshaft von diesen Führern. Darum wird es sich empfehlen, daß die vereinigten Schuhfabrikanten an den Pirmajenser Stadtrat eine Eingabe richten, er möchte durch den Erlass einer Verordnung bestimmen, daß die Schuhmacher in Zukunft nur noch während der schlechtesten Zeit, wenn es am wenigsten zu tun gibt und die Arbeitslosigkeit am größten ist, Lohnerböhrungen fordern dürfen. Dann wird es für die Herren besser werden.

Den Vogel von den verschiedenen Pirmajenser Berichterstattern schießt derjenige Nr. 11 ab, der über die ihm schwer im Magen liegende Arbeiterbewegung schreibt: „Dazu kommt noch, daß in vollster Verkennung der Sachlage hier eine streiklustige Arbeiterbewegung seit einigen Wochen eingeseht hat, die aller Voraussicht nach zu einem allgemeinen Streik oder einer Auspörrung führen muß. Sollen die Fabrikanten darüber klagen im Hinblick auf die allgemeine Not der Arbeiterbevölkerung, die ein unter ungünstigen Verhältnissen begonnener, von vornherein verlorener Streik mit sich bringt? — oder sollen sich die Unternehmer darüber freuen, daß sie mit Hilfe ihrer streiklustigen Arbeiter durch eine längere Schließung ihrer Betriebe der schlimmsten Sorge der trostlosen Geschäftslage für einige Zeit entzogen werden? Wie dem auch sei, mit oder ohne Streik, die Aussichten für die Unternehmer und die Arbeiter sind für das kommende Jahr keineswegs günstig. Vielleicht lehren mit dem Inkrafttreten neuer Handelsverträge bessere Zeiten wieder. Vorläufig sind aber noch keine Anzeichen einer Besserung zu konstatieren.“

Ja, Freude über hartnäckige Kämpfe mit den Arbeitern haben in der Regel nur die größten Unternehmer, da sie davon profitieren, wenn unter den verheerenden Rückwirkungen solcher Konflikte eine Anzahl kleinerer, kapitalschwacher Fabriken zusammenbrechen. Darum sind es auch immer dieselben großen Unternehmer, die bei Differenzen mit den Arbeitern die ärgsten Hezer und Wähler, die schroffsten Unversöhnlichen sind.

Die Klage, welche kürzlich von den Müritberger Schuhhändlern über die Abgabe von Schuhwaren seitens der Schuhfabrik an ihre Arbeiter erhoben wurde, erhub in seinem Jahresberichte auch der Verein der Erfurter Schuhhändler. Durch die Einzelabgabe von Schuhwaren an ihre Arbeiter und sonstigen Angehörigen seitens „hiesiger bedeutender Schuhfabriken“ werde der Schuhhandel ganz beträchtlich geschädigt, indem diese nicht nur Waren für sich, sondern auch für ihnen fernstehende Personen entnehmen können und hierdurch den

ausgiebigsten Gebrauch machen. Dieser unberechtigte Handel schädigt die am hiesigen Plage befindlichen Schuhgeschäfte ganz erheblich und dürfte der Verkauf, nach gewissenhafter Schätzung 100 000 Mk. betragen. Der Verein Erfurter Schuhwarenhandl. ist beim hiesigen Schuhfabrikantenverein bereits vorstellig geworden, doch hatte die Unterhandlung ein negatives Resultat und dürften die hiesigen Händler nunmehr vom Recht der Selbsthilfe Gebrauch machen.“ Mit den 100 000 Mk. dürften die Schuhhändler den Mund etwas gar zu voll genommen haben. Im übrigen finden wir den Kampf der Schuhhändler gegen die Einzelabgabe von Schuhen an die Arbeiter seitens der Fabrikanten für unberechtigt und den ablehnen in Standpunkt der Fabrikanten gegenüber der ihnen gemachten Zumutung berechtigt. Etwas anderes wäre es für uns, wenn diese Einzelabgabe von Schuhen zur Lohnzahlung mitbenutzt und so ein verwerfliches, ausbeuterisches Trucsystem geübt würde. In einem solchen Falle würden wir uns allerdings — aber eben aus anderen Gründen — dem Kampfe der Schuhhändler anschließen.

Fast ausnahmslos betonen die Fabrikanten in ihren Berichten die allgemeinen günstigen Wirkungen des frühzeitig eingetretenen strengen Winters auf die Schuhindustrie, welche die Vorräte räumten und reichliche Aufträge brachten, so daß im Dezember überall gute und volle Beschäftigung vorhanden war und dieselbe bis ins Frühjahr hinein anzuwachsen wird. Davon partizipiert, wie aus Besen berichtet wird, auch das Exportgeschäft, das im Berichtsjahre gute Fortschritte gemacht und regelmäßig größere Aufträge aus überseeischen Ländern gebracht hat. Auch aus der Schäfteindustrie (Offenbach a. M.) wird berichtet, daß sich der Verkauf nach dem Ausland in befriedigender Weise gegen das Vorjahr noch etwas gehoben hat. Der neue Zolltarif wird wohl dem gesamten deutschen Schuh-Export den Garaus machen.

Weniger günstig, als nach den vorliegenden Berichten in vielen andern Orten, scheint beim Jahresbeginn die Lage der Schuhindustrie in Berlin zu sein. Unterm 8. Januar veröffentlichte nämlich die dortige Ortsverwaltung des Vereins deutscher Schuhmacher im „Vorwärts“ unter der Ueberschrift „Vom Elend der Schuhfabrikanten“ folgende Schilderung der Situation: „Sehr gut gekennzeichnet wird die angehängt „geschickte Existenz“ der Arbeiter durch die gegenwärtigen Arbeitsverhältnisse in der Berliner Schuhindustrie. In einem Umfange wie er in früheren Jahren noch nicht dagewesen ist, sind diesmal die Arbeiter dieser Industrie schon von Beginn der letzten Woche vor Weihnachten von der Arbeitslosigkeit betroffen worden. Ein großer Teil der Arbeiter hat die schlechte Entlassung gleich bei der letzten Lohnzahlung oder Weihnachten als „Präsent“ mitbekommen. Der größte Teil der in der Schuhindustrie Berlins beschäftigten 4000 Personen ist jedoch von dem sogenannten „Auslegen“ betroffen worden. Fast sämtliche der circa 60 hauptsächlich in Betracht kommenden Fabriken stehen mit dem Betrieb aus. Die Zeitdauer des Auslegens beläuft sich auf 10 bis 20 Tage, in einigen Betrieben geht sie sogar noch darüber hinaus. Gegenwärtig in der zweiten Woche des neuen Jahres sind nach ziemlich genauer Feststellung noch an 500 Personen arbeitslos. Gerade während der Zeit der Weihnachtsfeiertage trifft den Arbeiter der Ausfall von zwei bis drei Wochenlöhnen sehr hart, um so härter, wenn, was auch vielfach der Fall war, der Beschäftigungsgrad und dem entsprechend der Verdienst schon wochenlang vorher ein geringer war. Da in vielen Fällen das Auslegen zugleich mit der Aushändigung der Papiere und dem Abmelden von der Krankenkasse verbunden ist, so weiß eigentlich niemand so recht, ob es ihm vergönnt sein wird, wieder an die verlassene Arbeitsstätte zurückzukehren. Selbst es doch gar zu häufig: „An dem oder jenem Tage können Sie ja einmal wieder anfragen, wie es mit der Arbeit steht.“ Daß diese Zeit die Unternehmer auch nicht vorübergehen lassen, ohne in offener oder versteckter Form Lohnreduktionen vorzunehmen, ist eigentlich selbstverständlich, bildet doch der von der Not beeinflusste nach Arbeit hungernde Arbeiter das beste Objekt zu derartigen Manipulationen. Lohnreduktionen haben bereits stattgefunden und weitere Abzüge sollen noch bevorstehen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird es in absehbarer Zeit

zu ersten Konflikten mit Unternehmern kommen. — An euch, Kollegen, liegt es, diesen Zuständen ein Ende zu machen, indem ihr euch fest zusammenschließt, um für die Verbesserung eurer traurigen Lage etwas zu tun. Nur durch eure Organisation könnt ihr das erreichen."

Viele Schuhfabrikanten jammern in ihren Berichten, sie hätten im verfloffenen Jahre nichts verdient, was natürlich zu buchstäblich zu nehmen ist, sondern vielmehr in dem Sinne, daß sie nicht jene Gewinnsumme erzielt, die zu "erwerben" sie sich vorgenommen hatten. Nichts verdient haben aber tatsächlich im Jahre 1902 wie in den früheren Jahren die Arbeiter, nicht mehr, oder kaum so viel verdient, als die Frühlings- des nackten Lebens erheische. Sie schließen die Jahresbilanz mit Defizit, mit Schulden an Händler, Spezialeinhändler etc. für die notwendigen Lebensbedürfnisse; aber auch mit einem Defizit an Lebenskraft und Gesundheit infolge schlechter Ernährung, Gram, Kummer und Sorge. Darüber aber schweigen die Schuhfabrikanten in ihren Berichten — umso mehr müssen die notleidenden Arbeiter selbst davon reden, in ihrer Presse, in ihren Vereinen und Versammlungen. Aber wir wollen nicht allein davon reden, sondern auch in Sachen handeln, die uns noch fernstehenden Kollegen für den Verein deutscher Schuhmacher gewinnen, um auf der ganzen Linie eine Besserstellung der Arbeits- und Lohnverhältnisse und eine bessere Rückführung der Unternehmer auf die Arbeiter zu erringen. Die Zustände in Berlin, wie sie vorstehend die Ortsverwaltung so ergreifend schildert, lehrt noch etwas anderes: die Notwendigkeit der Arbeitslosenunterstützung im Verein deutscher Schuhmacher. Möchte es endlich in absehbarer Zeit dazu kommen.

Aus unserm Beruf.

Budapest. Werte Genossen! Im Namen der ungarländischen Schuhmachergesellschaft geben wir euch bekannt, daß in Budapest bei unsern größten Firmen: Agalar David, Agalar Schmid und Agalar Jozsa, die Arbeiter, circa 700 Mann, die Arbeit eingestellt haben. Der Lohn ist sehr gering. Bezahlte Männerlohne 1 Kr. 60 Heller die 2 Kr. 20 Heller. Frauenlohn 1 Kr. 40 Heller die 2 Kr. Das ist eine elende Bezahlung. Circa 200 Mann davon arbeiten in Werkstätten, 500 Mann am Stip (Lohnarbeiter). Unterstützung ist sehr notwendig. Wir treten mit der Bitte an die deutschen Kollegen heran, uns in unserm Kampfe zu unterstützen. Wir werden die Hilfe eurer nicht veressen. Alle Briefe und Gelder sind an unsern Vertrauensmann Johann Boor, Schuhmacher, Budapest, Koleringstraße 53 zu senden.

Bandschut. Da die Kollegen hier in eine Lohnbewegung eintreten wollen, so erlauben wir den Bezug nach hier fernhaltend zu wollen.

Wien. In der Schuhfabrik von M. Wielner wurde sämtlichen Arbeitern und Arbeiterinnen gekündigt und zwar infolge einer Lohnforderung der Arbeiter. Wir ersuchen den Bezug streng fernzuhalten.

Neustadt (Oberösterreich). Hier sind Differenzen wegen Maßregelung angebrochen. Bezug ist fernzuhalten.

Nowawes. Im „Zentralanzeiger der Schuhbranche" werden häufig Arbeiter und Arbeiterinnen für die mechanische Schuhfabrik von H a a l e u. K u h in Nowawes-Miendorf gesucht. Da die Verhältnisse nicht so sind, wie die Kollegen vielleicht glauben, so erlauben wir den Bezug fernzuhalten.

Hessen. Die Differenzen sind hier zu gunsten der Arbeiter beigelegt.

Unsern Berliner Kollegen ist aus Karagi in Indien ein Brief zugegangen, in demselben wird gewarnt nach Indien zu gehen. Für Schuhmacher, besonders für Hobenarbeiter, seien die Verhältnisse sehr schlecht. Die Arbeiter sind nicht einmal in der Lage ihre Verhältnisse klar zu schildern, da sie beständig beobachtet werden. Der Kollege schreibt, daß in nächster Zeit hier Arbeiter nach Indien geschickt werden, wer nach dort geht, werde ebenso unglücklich werden als er es sei. In einem spätern Brief will er nähere Aufklärung geben.

Der Schuhwarenhandel der Arbeiter. Die „Sächsische Arbeiter-Zeitung" veröffentlicht das Ausschaltungsbedeut eines vertriebenen Arbeiters, der Frau und ein Kind hat. Die Einnahmen betragen 1014 Mk. die Ausgaben 1048 Mk. dabei wohnt aber der Arbeiter angetraut Preßens und zahlt für die Wohnung nur 141 Mk. für Schuhe werden ihm 50 Mk. ausbezahlt, pro Person 9 Mk. ein Betrag, mit dem das Bedürfnis an Schuhen nur ganz ungenügend befriedigt werden kann. Nichtsdestoweniger schließt das Budget mit Defizit ab. Es ergibt sich daraus wieder einmal, wie dringend die Lohnverhältnisse bei den Arbeiterverbesserung bedürfen, um die Arbeiter zu kaufkräftigen Konsumenten, zu bemittelten Käufern aller möglichen Industrieerzeugnisse zu machen. In dem Mißverhältnis der enormen Produktivität der Arbeit und der geringen Arbeitslöhne liegt ja auch eine der Hauptursachen der Wirtschaftskrisis und Geschäftsnotungen.

Wie der Mittelstand den Mittelstand auswechselt. Eine ganze Anzahl von Gesellen ist gemacht worden, um den sogenannten Mittelstand (Handwerkmeister, kleine Kaufleute etc.) zu erhalten. Ihm zuliebe hat man die Konsumvernein in jeder Weise zu erschöpfen versucht, ist das Gesetz gegen den „unlauteren Wettbewerb", die Warenhaussteuer und noch manches andere geschaffen worden. Dabei wütet aber innerhalb dieses Mittelstandes selbst die Konkurrenz und rücksichtslos unterdrückt die eine Klasse von Mittelstandsleuten die andere, wenn es ihr Vorteil ist. So wird z. B. der kleine Lederhändler durch die immer mehr überhandnehmenden Schuhmacher-Höflichkeitsgesellschaften ganz empfindlich gefährdet, mindestens so empfindlich, als die kleinen Spezialeinzelgeschäfte durch die Konsumvernein. Wie dieser eigentlich selbstwiderliche Kampf der Mittelstandsleute geführt wird, zeigt die folgende Bemerkung in dem jüngsten Geschäftsbericht der Weimarer Schuhmacher-Höflichkeitsgesellschaft. Andere Preise sind die üblichen Marktpreise. Eine große Anzahl Gegenstände verkaufen wir billiger als die Händler der Branche. Die Qualität und Quantität unserer Waren ist meist besser als die der Konkurrenz. Wenn wir in einem Artikel, welchen der Händler als Konkurrenz benötigen, ein Stück abgeben, so ist unser Preis an demselben Tag, als ein anderer Bekanntheit gegen den „Mittelstand" der kleinen Lederhändler. Die Löhne für jede Mittelstandspolitik begünstigen Schuhmachermeister-Verbindungen und mit Vergütung weiterer Höflichkeitsgesellschaften. Man sieht daraus, wie die Mittelstandspolitik die Konkurrenz nicht zu ertragen vermag, sie bricht darüber einfach lässig zusammen.

33542 Mitglieder in 15 Gewerkschaften zählt die Organisation der Schuhmacher in England. Gegenüber 1900 hat die Zahl der Mitglieder um 4,5 Prozent, das heißt um etwa 1400 abgenommen. Insgesamt gab es in England im Jahre

1901 1286 Gewerkschaftsverbände mit 1922780 Mitgliedern, wovon 120078 weibliche, die sich auf 144 Verbände verteilten. Die Organisationen der Bekleidungsindustrie zählten 4022 weibliche Mitglieder. Die durchschnittlichen Jahresleistungen pro Mitglied betragen 32 Mk. Auf jedes Mitglied der Organisationen der Bekleidungsindustrie entfallen 36 Mk. vom Vermögensbestand. Von Interesse ist die Uebersicht über die Verteilung der Ausgaben der 100 größten Verbände mit 1161226 Mitgliedern, monach entfielen 21,7 Prozent auf Arbeitslohn, 17,9 Prozent auf Kranken- und Unfall-, 9,9 Prozent auf Pensions-Unterstützung, 11,8 Prozent auf Sterbegeld, 19,4 Prozent auf die Unterhaltung von Streiks und 19,8 Prozent auf die Verwaltungsausgaben. Fast 80 Prozent der Einnahmen fallen demnach an die Mitglieder wieder zurück.

Die erste moderne Schuhfabrik in Mexiko. In Gomez Palacio, einer kleinen Stadt in Mexiko, ist, wie unser amerikanisches Bruderorgan „The Shoe Workers Journal" mitteilt, werden die erste Schuhfabrik in modernem Stile eröffnet worden. Die Leitung liegt in amerikanischen Händen, die Maschinen sind ebenfalls aus den Vereinigten Staaten eingeführt. Dieser, so berichtet das oben genannte Journal weiter, waren in Mexiko nur kleine Schuhfabriken vorhanden und es wurde in denselben nur nach alter Methode gearbeitet; meist wurde die Arbeit mit nach Hause genommen. Die Löhne seien in Mexiko sehr niedrig, aber die Bedürfnisse der Bevölkerung gefalle es den Arbeitern, meist mit einer Arbeit von 6 Tagen pro Woche auszukommen, um ihre Bedürfnisse zu decken. Die Arbeiterorganisationen seien so gut wie noch nicht vorhanden. Die Einführung der Fabrik aber werde gewiß dahin führen, daß auch in Mexiko bald eine Arbeiterbewegung, ausgehend von den Schuhmachern der genannten Fabrik, entstehen werde. Diese möchte zu fördern, liegt im Interesse der nordamerikanischen wie auch der europäischen Arbeiter, denn die niedrigen Löhne und der ungenügende natürliche Reichtum des Landes ist geeignet, die Republik Mexiko zu einem gefährlichen Konkurrenten der alten Industrieländer zu machen.

Ueber Mangel an Arbeitern für elegante Maßarbeit wird in Belgien geklagt. Die Fabrik Schuhmacherei Belgiens steht nach einem beständigen Verdriss erdlich hinter denjenigen Deutschlands zurück. Die Rahmenarbeit wird nur von einigen wenigen Häufern machteil hergeleitet und ist dann mit unseren Fabrikanten gleichgestellt. Die Verfertigung der sogenannten besseren Gutes, die etwa in Qualität unseren feineren Goodyear Weltwaren entsprechen, liegt in den Händen der Schuhmacher, d. h. in der Handarbeit und zwar lassen die Händler, selbstredend nur bedeutende Händler, ihre Gutes in Hausarbeit herstellen. Da die einheimische Industrie dem allerdings nur kleinen Bedürfnis nach besserer konfektionierter Ware nur geringe Rechnung trägt, hat sich in dem Handarbeiters-Zentrum Flegem eine Großindustrie in Handarbeitersfabrik gebildet, die den Markt mit einer dem Handgemachten gleichwertigen Ware in gebogener Ausführung versorgt, die nicht teurer, sondern teilweise billiger, als unsere maßhaft hergestellte Ware im Inland kommt. Welche erbärmliche Hungerlöhne mögen da gezahlt werden?

Cuebius.

Unter dieser Ueberschrift kritisiert unsere Redaktion einen mit obigem Pseudonym unterzeichneten in „Schuh und Leder" erschienenen Artikel, welcher sich in der Hauptfrage mit dem von uns in Nr. 3 des „Fortschritt" gebrachten Situationsbericht vom 4. Quartal 1902 befaßt. Im Wirklichen jedoch wird von diesem Cuebius nicht der geringste Versuch unternommen, die in unserem Bericht enthaltenen Tatsachen zu widerlegen oder anzuzweifeln, woraus wohl der Schluß gezogen werden kann, daß es hiermit nicht zu widerlegen gilt. In Ermangelung dessen leistet sich nun der Herr „Cuebius" in gänzlich unmotivierter Weise einen im echten sozialdemokratischen Sinne geschriebenen Heftartikel mit derartigen Behauptungen, daß wir, wir müssen es gesteht, nicht gelassen, trotz des uns gewordenen Lobes die reinen, schärfsten Gegenüberstellung eine solche Stellung sind. Die Redaktion hat bereits in obenstehender Weise uns den größten Teil der Erwiderung abgenommen und begründet uns nur noch darauf, das notwendige, was noch gesagt werden muß, hinzuzufügen. Zunächst die Erklärung, daß kein Mitglied der Berliner Verwaltung und auch die in den mechanischen Fabriken tätigen Kollegen daran gedacht haben, eine Lohnbewegung zu inszenieren, trotzdem die Lebenslage der Berliner Kollegen eine solche bitter nötig machte. Wir sind davon überzeugt, daß die gegenwärtigen kritischen Verhältnisse ein derartiges Experiment nicht zulassen. Was wir in jener Notiz zum Ausdruck gebracht haben ist nur, daß wir bevorstehende Lohnreduktionen entgegen treten wollen und daß es darum leicht zu Konflikten mit den den Beträgen kommenden Fabrikanten kommen könnte.

Und nun regt sich gleich das schwarze Unternehmertum des Herrn „Cuebius" und er scheidet hinaus aus bedrängtem Herzen in alle Welt: „In Berlin streikt in Sicht", durch diesen Kassenbericht eine schwere Verurteilung der Berliner Schuhwarenindustrie herbeiführend. Daß wir immer noch bedauern genug sind, um Konflikten aus dem Wege zu gehen, beweist doch gerade der Umstand, daß wir den Kollegen, welche bereits unter Lohnreduktionen zu leiden hatten, rieten, lieber einen „mageren Vergleich" anzunehmen. Die wahre Absicht des „Cuebius" mit seinen Ausführungen scheint ja denn auch nur die zu sein, einmal trügig für den Unternehmerrand Propaganda zu machen. Aber noch ein anderer „Herdeshof" kommt zum Vorschein. Man lese den Vorbericht Nummer 1.

1. In der Erörterung von Fabrik-Krankheiten in allen Betrieben, die mehr als 50 Arbeiter beschäftigen. Der Leiter des Zweigvereins Berlin der Deutschen Schuhmacher ist Vorsitzender der Orts-Krankenkasse, welcher die Kontrolle über den Arbeiterbesatz, zu welchem jetzt auch die Heim-Arbeiter gehören, insbesondere aber über die Arbeitswilligen in einem Streik, entzogen werden muß.

2. Da haben wir! An den angeführten Tatsachen, die traurig genug für unsere Kollegen sind, läßt sich nichts ändern, aber die angelegte Quelle, aus welcher ansichend diese Tatsachen fließen, muß verstopft werden, und darum eine weitere Verschlechterung der sozialen Lage der Arbeiter und Bestärkung derjenigen Unternehmer, welche leider keine 50 Personen beschäftigen. Die in jenem Absatz verordnete Verschärfung, daß ich in meiner Eigenschaft als Vorsitzender der Ortsklasse das mit zugehörige Material zu unlauteeren Zwecken benutzen könnte, ist geeignet, mich aufs schwerste zu fränteln. Das Pseudonym „Cuebius" ist durch diesen Herdeshof zwar schon durchsichtig genug geworden, doch fordert ich nunmehr von diesem Herrn: Die Waage herunter und Beweise für solche Verschärfungen.

Der „Cuebius" hat wieder einmal ganz übersehen, daß wir eine Organisation haben und Mitglieder derselben sich in fast allen Fabriken Berlins befinden, wodurch wir ziemlich genau über den Arbeiterbestand, die Lohn- und sonstigen Arbeitsverhältnisse orientiert sind. Unser Apparat funktioniert ganz vorzüglich und auch die „lieben Arbeitswilligen" entgegen dadurch unserer Aufmerksamkeit nicht. Wenn dem Herrn „Cuebius" diese Tätigkeit als ein Ordeal erscheinen sollte, so erinnere ich ihn daran, daß uns doch ja häufig von den Unternehmern verurteilt wurde: Das Koalitionsrecht der Arbeiter ist nicht an (wovon wir ja allerdings 1901 fast zweifeln mußten) und jedenfalls zu dem Koalitionsrecht gehört auch die Bestätigung für dasselbe.

Das Material, welches ich als Vorsitzender der Ortsklasse benutze, läßt jedem Menschen, welcher sich dafür interessiert, auch zur Verfügung und wird zu zahlreichem Staunen benutzt und

auch im Jahresbericht veröffentlicht. Im übrigen verrät der ganze Artikel eine solche Angstreizerei, daß dieselbe sehr schlecht mit den eingangs gemachten Ausführungen, daß der Unternehmerrand 1901 die fampfernden Arbeiter zur bedingungslosen Annahme der Arbeit gezwungen habe, in Einklang zu bringen ist. Diese Behauptung ist allerdings unrichtig. Doch ich will diesen Faden nicht weiter ausspannen, den Unternehmern würde es nicht zur Ehre gereichen.

Interessant ist noch, daß die Unternehmer „gleich den Kindern Jerachs aus Ägypten" ausziehen wollen. Unsern Segen haben sie dazu. Draußen wollen allerdings die Arbeiter auch leben, für diese wäre es höchst interessant, die Geschäftstätigkeit der Berliner Fabrikanten und deren ledigen Leiter aus eigener Anschauung kennen zu lernen; vielleicht begreifen dann diese Kollegen, wie es möglich war, daß die Berliner Arbeiter, trotz der „erprobten" hohen Löhne mit ihrer Lebenslage so sehr unzufrieden waren. Die Kollegen, die vor außen nach sehr lamen, waren immer sehr enttäuscht, wenn sie hier in dem „Herdeshof" saßen.

Vielleicht treten an die Stelle der abziehenden Fabrikanten solche, die mehr sozialpolitische Einsicht besitzen und auch in dem Arbeiter einen sozialsberechtigten Menschen erblicken, der auf dieser Erde auch leben will.

C. F e r r m a n n.

III. Konferenz des Agitations-Bezirkes für die Westpfalz.

Anwesend sind 86 Delegierte, welche 24 Orte vertreten. Der Vorsitzende eröffnete die Konferenz, die erstenen Delegierten, sowie den als Gast anwesenden Gauplattierer, Kollegen Neuf-Kirchberg. In das Bureau wurden gewählt, die Kollegen Fuchs als erster, Demberger als zweiter Vorsitzender, Walz, Kobalben als Schriftführer. Die Tagesordnung wurde wie von der Kommission festgelegt beibehalten.

Aus dem Bericht der Agitationskommission, welchen Kollege Demberger gab, war folgendes zu entnehmen. Zur Erzielung der Gehälte waren 82 Sitzungen notwendig. Verhandlungen haben 69 stattgefunden, wovon 20 auf die Stadt Birmaens entfielen, die übrigen auf die umliegenden Dörfer. In jenen Versammlungen hatte Kollege Simon das Referat übernommen. Außerdem fanden noch eine Anzahl Mitgliederbesprechungen, und wo auch kein Lokal zu diesen zu erhalten war, Besprechungen statt. In Straßburg kam es in sechs Fällen, wovon eines in Kobalben, die übrigen in Birmaens geführt wurden. Die Krise warf auch dieses Jahr noch einen ziemlich umfangreichen Schatten. Auch im verfloffenen Jahre wurden in vielen Gehältern nur 5 Tage in der Woche gearbeitet. Ein Beschluß der vorjährigen Konferenz, die Reichsstände von dem Agitationsbezirk zu trennen, wurde seitens des Zentralvorstandes acceptiert und durchgeführt. Die Einzelmitgliedschaften wurden in Anbetracht der sich ungeheuer angehäuft Arbeit der Verwaltung der Kommission unterstellt. Der Mitgliederstand des Agitationsbezirks ist auf 4670 angewachsen, was ein Mehr von 882 bedeutet. Davon entfallen auf die Zahlstelle Birmaens 3546, auf Birmaens Rand 886. Die Zahl der Mitglieder, welche bei Übernahme durch die Kommission 5 betrug, ist auf 21 angewachsen. Nicht der Kommission sei es nun, auch diese Gehälte zu erhalten.

Der Kassenbericht weist eine Einnahme von 317,08 Mk. auf, der eine Ausgabe von 311,10 Mk. gegenübersteht. Den Situationsbericht der Zahlstelle Birmaens gab Kollege Fuchs. Derselbe verbreitete sich insbesondere über die stattgefundenen Lohnbewegungen resp. Streiks, über die ja schon einzeln im „Fortschritt" berichtet wurde. Derselben verurteilten eine Ausgabe von 1178 Mk. und wurden zur Zufriedenheit der daran beteiligten Arbeiter, mit einer Ausnahme, wo es noch zu keinem Abschlusse kam, erledigt.

Aus dem Bericht der übrigen Delegierten war zu ersehen, daß Fabrikanten und insbesondere die katholische Geistlichkeit ihr mögliches um, um der Bewegung Einhalt zu tun. Z. B. in Wittingen, wo verfloffenen Jahres eine Versammlung stattfand, ist nicht mehr ein Lokal zu erhalten, da der Farmer von der Kanzel herab gegen die Werte mobil macht. Der Geistliche von Fehrbach nennt unser „Fortschritt" ein Freimaurerblatt. Jedemfalls hat es ihm das Wort unseres Sachhalters angetan. Die Unternehmer suchen durch Gründung von Streikbrecherstellen, Gesangsvereinen, Musik-Orchestern etc. die Arbeiter von ihrer gesellschaftlichen Organisation abzuhalten resp. wieder abwendig zu machen. Kollege Höllermann geht bei der Diskussion näher auf die einzelnen Verhältnisse beim Streikbewegungen ein. Kollege Neuf-Kirchberg macht die Mitteilung, daß die Zahl der Mitglieder wächst und glaubt, daß durch die Einigkeit der Mitglieder ein Lokal leicht zu gewinnen ist. Die Verhandlungen der Gegner, daß unsere Organisation ein Streikbrecher sei, wäre am besten dadurch widerlegt, daß im letzten Jahre von 120 Bewegungen nur 21 zum Scheitern führten. Allerdings müßten sich die Herren noch manches gefallen lassen, denn das Verhalten der Arbeiter, ein menschenwürdiges Dasein zu führen, sei jedenfalls nichts unrichtig.

Der 4. Punkt, Vortrag, mußte der vorgeschriebenen Zeit halber abgelehrt werden. Derselbe soll in nächster Zeit an einem Sonntag stattfinden.

Zum 5. Punkt der Tagesordnung waren folgende Anträge eingelaufen: 1. Zahlstelle Birmaens beantragt, Zahlstellen von über 1000 Mitglieder sind berechtigt, 4 Delegierte zu den Konferenzen zu entsenden. 2. Die heutige Konferenz beschließt, von der Gründung von Zahlstellen Abstand zu nehmen und überläßt es jeweils der Agitationskommission. Höllermann. 3. Die Zahlstelle Kobalben wird beantragt, in ihrer Gemeinde dahin zu wirken, daß dasselbe ein Gemeindegeld erachtet wird. Keibel. 4. Jede Zahlstelle bezw. Einzelmitgliederschaft hat pro Mitglied und Quartal an die Agitationskommission 6 Pfg. zu leisten. Höllermann. Sämtliche Anträge werden angenommen. Der Sitz der Kommission wird in Birmaens beibehalten.

Kollege Fuchs wirft einen Kladderlatz auf die Verhandlungen der Konferenz und schlägt dieselbe mit einem Begehrte aufgenommen noch auf die Organisation abends 1/2 Uhr.

Der Kongress der belgischen Schuhmacher.

Brüssel, den 21. Januar.

In Belgien bestehen seit Jahren ein Duzend Syndikate der Schuhmacher. Einzelne, die drei in Brüssel und das in Gent, ergreifen sich einer ziemlich frequent, während die anderen zum großen Teil ein mehr als bezeichnendes Dasein führen. Mangel jedes engeren Zusammenhanges, jeder gemeinsamen Verhandlung sind die Schuhmacher im allgemeinen und die Beiräte ihrer Syndikate der Fabrikantenwillkür schrankenlos preisgegeben.

Die Brüsseler Gruppen als die einflussreichsten und bestorganisierten machten seit Jahren verzwiefelte Anstrengungen, dem traurigen Stand der Dinge abzuhelfen. Im Vorjahre gelang es ihnen, eine Zusammenkunft der Delegierten der 16 Schuhmachergesellschaften zustande zu bringen, deren wichtiges Resultat die Einsetzung einer Kommission war, die die Vorarbeiten für eine einheitliche Zentralorganisation tun sollte.

Der am 18. Januar stattgefundene Kongress hatte sich nur allein mit den Vorarbeiten dieser Kommission zu befassen. Der wichtigste Vorschlag war die Zusammenfassung der getrennt lebenden Syndikate in eine nationale Föderation. Das vorgelegte Statut, dessen Beratung den ganzen Kongress in Anspruch nahm, wurde von 14 von den 16 erschienenen Delegierten

gesehen. Die andern beiden Delegierten (Vinde und Verduis) wollten unabhängig bleiben, von dem Anschlag an die sozialistische Partei, wie von Statuten überhaupt nichts wissen und diesen vorläufig außerhalb der geschlossenen Zentralorganisation.

Die 16 Delegierten vertreten etwa 2000 Mitglieder; unter Anzug der beiden Gruppen wird die neue Föderation ca. 1800 Mitglieder zählen. Die Organisation führt den Titel: Fédération nationale des Travailleurs en Chaussures de Belgique (Nationale Föderation der Schuhmacher in Belgien).

Sie ist an die „Parti Ouvrier“ angeschlossen und akzeptiert ihr Programm. Am 10. d. M. ist eine internationale Vereinigung von Arbeiter der Schuhfabrik zu kommen, hat die Föderation mit den ausländischen Berufsverbänden in Verbindung zu treten. (W. 8.)

Die Föderation steht ein leibender sechsstelliger Ausfluß vor, der von den Gruppen des Vorortes zu wählen ist.

Der Sekretär wird von dem Kongreß, der alljährlich in Brüssel stattfindet, ernannt.

Die Beiträge an die Zentralkasse sind auf 15 Cent pro Mitglied und Monat (provisoriell) festgelegt. Dafür wird eine Streikunterstützung von täglich 1 Frs. für acht Wochen gewährt. Kein Streik darf ohne Zustimmung des Ausschusses unternommen werden.

Es darf an einem Ort nur eine Sektion bestehen.

Die Zahlung der Arbeitslosen- und Krankenunterstützung bleibt den lokalen Kassen überlassen.

Die Beiträge der Gruppen schwanken zwischen 0,65 und 1,50 Frs. pro Monat. Um ihnen Zeit zur Anpassung zu lassen, befreit man die Beiträge an die Zentralkasse auf 15 Cent festzusetzen. Der nächstjährige Kongreß soll die Zentralisierung dann weiter ausbauen.

Der zweite Punkt der Tagesordnung: Die Schaffung eines permanenten Sekretariats wurde allseitig als notwendig anerkannt. Nur konnte es, infolge der geringen Geldmittel, nicht geschaffen werden. Jedoch wurde denselben Wert als Föderationssekretär gewährt und ihm hierfür eine Entschädigung von 120 Frs. (100 Mt.) pro Jahr zugesprochen.

Die Verschmelzung der holländischen und belgischen Sektionen in eine Föderation war von dem Sekretär der holländischen Bundesorganisation beantragt, der an der Beratung teilnahm. Aber der Kongreß war der Ansicht, daß man erst den neu geschaffenen Organismus sich etwas einleben und bestätigen lassen müsse, ehe man den holländischen Kollegen zu Hilfe eintreten könne. Schließlich wurde beschlossen, im Jahre 1905 einen Kongreß für beide Länder nach Antwerpen einzuberufen, der die Verschmelzung zu regeln habe.

Die Schaffung eines Organs wurde vertagt. Bis jetzt geben die Streiker Gruppen ein periodisch in klammeriger und französischer Sprache erscheinendes Fachblatt heraus, das aber wegen konstanter Ebbe in der Kasse in der letzten Zeit nicht mehr erschienen ist. Zimmerhüt hofft man, daß durch den vollzogenen Zusammenschluß und Konzentration der Geldmittel man bald wieder finanziell stark genug sein wird, die Zeitung wieder aufleben zu lassen.

Nachdem noch die Propaganda behandelt und kleinere für hier nebensächliche Fragen erledigt worden waren, wurde der Kongreß Sonntag abend 6 Uhr geschlossen.

Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Schuhmacher.

Geschieht Rebatton!

Nach den Ausführungen im „Fachsblatt“ scheint die Rebatton Schuh machen zu wollen mit der Diskussion über die Krankenkasse, ich möchte aber bitten, meine Einwendung noch zu bringen, denn erstens ist unserer Verwaltung ein ganz unangenehmer Vorwurf gemacht worden, der nicht ruhig hingenommen werden kann, zweitens bin ich persönlich angegriffen und drittens haben bis jetzt fast nur Gegner das Wort gehabt. Die Delegierten müssen sich doch auch verteidigen können.

D. Friedrich.

In Nr. 51 des „Fachsblatt“ vorigen Jahres befindet sich ein Bericht von einer am 1. Dezember hier stattgefundenen Mitgliederversammlung in der Zentral-Krankenkasse, den ich schon eher beantwortet zu haben gewünscht hätte, wenn ich nicht den Abschluß des vierten Quartals abwarten wollte, um dann zu sagen, was die doppelt Versicherten unserer Kasse hier leisten.

In dem Bericht wird von einer gut besuchten Versammlung gesprochen und doch war nicht einmal der sechste Teil der Mitglieder anwesend. Der Verwaltung wird nachgesagt, sie habe sich nicht dazu verstehen wollen, eine Versammlung einzuberufen, deshalb hätten es die Mitglieder tun müssen. Tatsache ist, daß die Verwaltung gar nicht erst zur Beratung darüber kommen konnte, so eilig hatten es die doppelt Versicherten. Am 9. November kam das Mitglied Ebenhöf mit 20 Unterschriften und dem Antrag auf Abhaltung einer Versammlung. Ich setzte ihn ausweichend aus, welchen Gründen ich die Ablehnung gegen den Beschluß der Generalversammlung für eine verfehlte hielt, erbot mich aber der am 18. November stattfindenden Verwaltungssitzung den Antrag zu unterbreiten und erstigte die Antragsteller sich möglichst zu gebulden, da doch im Januar die regelmäßige Versammlung abgehalten würde. Ebenhöf sagte noch bei seinem Begehren: „Allo da meinen's, daß wir's lassen sollen bis dahin“ und hatte auf mein Ja seine Einwendung mehr, so daß ich annehmen mußte, er sei damit einverstanden. Als wir dann am 18. November in die Beratung dieses Gegenstandes eintreten wollten, erfuhr wir zu unserer Verwunderung, daß bereits für den 16. November eine Mitgliederversammlung arrangiert und die Einladung dazu bereits in der Arbeiterzeitung abgegeben sei. Man hatte also über die Verwaltung hinweg sich deren Bestimmung angenommen. Die Verwaltung war sich darin vollkommen einig, daß sie eine auf solche Weise zu stande kommende Versammlung ignorieren wollte; eine Einladung per Postkarte, die ich am 18. November erhielt, beattestete ich ablehnend.

Diese Versammlung verlief resultatlos, aber man war noch nicht genug. Es wurde, ohne die Verwaltung zu fragen, eine zweite für den 1. Dezember einberufen und die einzelnen Verwaltungsmitglieder mit Einladungen bedacht, denen wir selbstverständlich ebenfalls nicht Folge leisten konnten. In dieser Versammlung, die von vier- oder fünfundzwanzig nur doppelt Versicherten besucht war, ist man über den Vorstand, die Generalversammlung, die Ortsverwaltung und noch speziell über mich als Delegierten hergegangen, was ich, als meine Wahl stattfand, noch nicht glaubte, daß die Zustände, wie wir sie seit Eintritt vieler doppelt Versicherten hier haben, nicht so allgemein in der Kasse vorhanden wären, um den Antrag des Vorstandes zu rechtfertigen.

Es ist Tatsache, daß die Dresdener Verwaltungsstelle, welche früher zu den besten gehörte, seit Eintritt vieler doppelt Versicherten zu den schlechtesten gerechnet werden muß, trotzdem es auch unter den doppelt Versicherten Mitglieder gibt, die mehrere Jahre bei der Kasse sind, ohne jemals Ansprüche an dieselbe gemacht zu haben. Wir haben hier im vergangenen Jahr drei durchschnittlich 245 Mitglieder, wovon circa 180 doppelt Versicherte waren, an dieselben 8636 Mt. Krankenunterstützung bezahlt, im 3. Quartal allein 1648 Mt., während für die circa 115 einfach Versicherten im 1. und 2. Quartal 1000 Mt. und sehr schwer Kranken 1717 Mt. mit Art. 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

wurde da für die doppelt Versicherten oben genannte Summe von 1548 Mt. für die einfach Versicherten 899 Mt. im ärztlicher Behandlung u. s. w. vorausgibt. Dabei bringen die einfach Versicherten ebensoviele Beiträge, weil sie im allgemeinen höher verdienen sind. Wir hätten demnach 200 Mt. Ueberschuß haben können, müßten aber 1000 Mt. Aufschuß haben, die speziell nur für die doppelt Versicherten gebraucht wurden. Als ich zur Generalversammlung reiste, hatten wir 17 Kranke, davon 16 doppelt Versicherte, doch würde mich das nicht befriedigen haben, für den Antrag des Vorstandes einzutreten, wenn nicht aus dessen Bericht hervorgegangen wäre, daß die Verhältnisse der Kasse überall so sind.

Sollen denn solche Zustände fortbestehen und die einfach Versicherten, die meistens aus Schögarbeitern oder kleinen Selbständigen bestehen, und deren Verhältnis vielfach weit schlechteres sind, als der doppelt versicherten Fabrikarbeiter, immer nur die Kosten mit aufbringen für die doppelt Versicherten? Wenn man das bejaht, so ist nach dem ich durch die Zahlen überzeugt wurde, und man wird doch wahrhaftig nicht so weit gehen, die vom Vorstand begetragenen Zahlen als gestützt zu betrachten, dazu wäre sogar die Mißbilligung des Rates erforderlichen Ausschusses nötig, bin ich aus Gerechtigkeitsgefühl dafür eingetreten und alle Achtung habe ich für die Delegierten, die, selbst doppelt versichert, also zu ihrem eignen Nachteil, aus Lieberzeugung dafür stimmten. Nur wenige Kassen gewähren noch einen solchen Aufschuß und wenn die Geschäftskreise noch lange anhält, wird er auch dort verschwinden, ja man wird mit Beitragsbefreiungen oder Extrazusteuern kommen müssen, um die Kassen zu erhalten.

Sollte es zur außerordentlichen Generalversammlung kommen, was ich schon der Kasse halber bebauern würde, so wünsche ich nur, daß die Mitglieder, denen das Gerechtigkeitsgefühl nicht durch persönlichen Egoismus getrübt ist, kräftig dafür eintreten, damit uns nicht von einem kleinen Teil der Mitglieder, unter den wenige sein dürften, die die früheren hohen Beiträge und Extrazusteuern, um einen Mehrerlös zu schaffen, bezahlt haben, die Kasse an den Abgrund gebracht wird.

Mitteilungen.

Erfurt. Der Verein deutscher Schuhmacher hat sich in der letzten Mitgliederversammlung mit seiner Stellung zum „Verein Erfurter Schuhfabrikanten“ beschäftigt. Eigentlich sind ja die Tätigkeitsgebiete für beide Organisationen scharf getrennt und zwar für die der Arbeiter. Vertretung deren Interessen hat jene der Fabrikanten die Vertretung ihrer Interessen nach jeder Richtung. Während nun der Verein deutscher Schuhmacher sich stets in voller Dienstlichkeit betätigt, hat es der Verein Erfurter Schuhfabrikanten immer streng vermieden, sich öffentlich zu zeigen, dafür aber im „heimlichen“ so intensiv zu arbeiten. Jedesmal, wenn die Arbeiterschaft ein Ansuchen ihrer Organisation zu verzeichnen hatte, trat auch ein Schlag, vom Schuhfabrikantenverein geführt, bestehend in Mahngelungen und ähnlichen schmerzlichen Dingen, ein. Immer wurde die Organisation im Auftritte zu erkennen versucht. Das es nicht gelang, zeigen die Tatsachen. In jeder Zeit hat sich nun allerdings eine Aenderung in der Stellung, die der Schuhfabrikantenverein einnimmt, vollzogen. Früher wurde immer der Schein gewahrt, als handele jeder Fabrikant nach eigenem Ermessen, während jetzt jede Gelegenheit freundschaftlicher Beziehungen — darunter Vorstandsmitglieder genannter Vereins — geradezu an den Haaren herbeigezogen wird, um den Arbeitern, die vielleicht einen Wunsch in Bezug auf Lohn- oder Arbeitsverhältnisse äußern, begrifflich zu machen, ja direkt zu sagen, daß das nicht so ohne weiteres geht, daß eben erst der Verein Erfurter Schuhfabrikanten darüber zu entscheiden hat, ob dem Wunsch nachgegeben werden darf oder nicht. Wir können von unserem Standpunkt aus verstehen, wenn sich auch die Arbeitgeber organisieren und durch ihre Interessen vertreten. Wir begrüßen sogar die Stellung des Schuhfabrikantenvereins. Denn sie hat sogar die notwendigen Konsequenzen zur Folge, daß man daselbst Recht aus den Arbeitern aufgeben muß, nämlich die Vertretung ihrer Berufsinteressen durch die Organisation, sofern man nicht inoffiziell sein will. Wir können uns einbilden, daß in früheren Jahren der Verein deutscher Schuhmacher sich an den Erfurter Schuhfabrikantenverein mit dem Ersuchen wandte, etwaige Differenzen im Vertriebe durch die beiderseitigen Organisationen zu regeln, erhielt aber ablehnendes Bescheid, da das Sache jedes einzelnen Fabrikanten sei. Das ist jetzt anders, sofern die Herren ihren Arbeitern nicht gehörig vorgewarnt haben. Diese veränderte Stellung der Fabrikanten machte es nötig, daß sich die Vertretung der Schuhmacher damit befaßte und sie hat sich auf den von uns geeigneten Standpunkt gestellt. Es wird sich in den nächsten Tagen, ob die Erfurter Schuhfabrikanten das für ihre ureigenen Interessen in Anspruch genommene Recht auch ihren Arbeitern gewähren oder ob sie inoffiziell sind, diese Stellung als ihr alleiniges Recht zu beanspruchen.

Frankfurt a. O. Ein gemieteter Wagen und Denunziationen ständen niedriger Art war die Ursache, daß es in der medaunischen Schuhfabrik von G. Reichel hier zu Differenzen kam, die beinahe zu einem Ausbruch der dort beschäftigten 80 Arbeiter geführt hätten. Seit Ende eines Jahr sind die Arbeiter dieser Fabrik befreit, besonders in jantärer Hinsicht bessere Zustände zu schaffen. Es fanden zu diesem Zwecke öfters Konferenzen statt und es gelang auch, einige Verbesserungen herbeizuführen. Nach allen diesen Konferenzen erhielt Herr Reichel jetzt mit „Mehrere Zwider“ oder „Mehrere Maschinen-Arbeiter“ unterzeichnet, durch die der in der Fabrik beschäftigte Vorsteher des Agitations-Komitees, Kollege Doregost, als Hezer, der die Arbeiter in einen Streit führen wollte, von dem diese nichts wissen wollen, bezeugt und scharf abgetrennt wurde, den zufriedenen Arbeitern diese Maß und Plage von Gasse zu schaffen, indem man denselben entlasse. Am 14. Januar fand nun wieder eine Konferenz statt, die sich mit der Forderung des Neunhunderttages befaßte und in der Doregost, der zur Zeit infolge einer Finger-Verletzung arbeitsunfähig war, referierte. Am nächsten Tage hatte Herr Reichel bereits wieder durch einen Zettel Mitteilung vom dem Vorgefallenen. Unter dem Vorwande, daß er den Platz anderweitig belegen und auf die Genugthuung des D. nicht warten könne, kam nun Reichel dem Wunsch des oder der Denunzianten nach und entließ D. Hierauf erklärten sich sämtliche Zwider und Maschinenarbeiter mit dem Entlassenen solidarisch und forderten dessen Wiedereinstellung, widrigenfalls am Montag abend die Arbeit eingestellt werde. In der am Montag, den 19. Januar stattgefundenen Verhandlung verzichtete D. auf die Wiedereinstellung, dagegen erkannte Reichel die Organisation ausdrücklich an. Er verpflichtete sich ferner eriens keine weiteren Mahngelungen vorzunehmen, zweitens die anonymen Briefe herauszugeben und den oder die Schreiber derselben nach der Ermittlung sofort zu entlassen, falls es Personen sind, die in Reichels Fabrik arbeiten. Die Briefe sind bereits ausgehändigt und förmlich gelüftet, es die Denunzianten zu ermitteln. Es besteht ja auch die Möglichkeit, daß es sich um den Nachen einer nicht in dem Betriebe tätigen Person handelt.

Hamburg. Dividende und Arbeitslohn in den Vereinigten Französischen Schuhfabriken. Von gut unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt, daß die Aktionäre obiger Gesellschaft für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von „nur“ 9 Prozent zugewiesen haben. Vorhergehenden Geschäftsjahre wurden den Herren Aktionären für ihre Aktien und den dabei verlorenen Schweiß ebenfalls „nur“ 9 Prozent zu teil. In einer Anzahl von früheren Geschäftsjahren hatten die Aktionäre sogar für 12 Prozent aus Entlohnungslohn einbehalten können. Daraus würde für die in der Fabrik beschäftigten Arbeiter noch einige Tausend Mark als sogenannte „Gewinnbeteiligung“ ausgeworfen

und der einzelne Arbeiter erhielt je nach der Zeit, die er in der Fabrik schon beschäftigt war, 5, 10, 15 bis 25 Mt. als Prämie ausbezahlt. Als nun für das Jahr 1901 die Dividende aus „Zweckmäßigkeitsgründen“ auf 9 Prozent festgelegt wurde, blies die sonst übliche Streikenzahlung an die Arbeiter aus; warum, wurde den Arbeitern nicht gesagt. Die Letzteren verzichteten in dessen sehr gerne auf diese Prämien, von denen sie nur zu gut wußten, daß sie aus ungeschätzter Arbeit herrührten. Die Arbeiter erklärten damals: Wir wollen dafür sorgen, daß für unsere Arbeit unabhängige und menschenwürdige Löhne bezahlt werden, und brauchen auf Prämien nicht zu warten. Das es notwendig ist, höhere Löhne in den Vereinigten Französischen Schuhfabriken anzufordern, dürfte wohl nur einen Fall aus den letzten Tagen als Beweis anführen. Eine Arbeiterin war beim Einfließen von Futterkornen beschäftigt und bekam im Accord für das Duzend Haar Schuhe oder Stiefel 4 Pfg. Arbeitslohn. Diese Arbeiterin arbeitete 8 Tage je 11 Stunden und verdiente an diesen 8 Tagen 2 Mt. Dann kam sie in die neue Mode an; die Arbeiterin arbeitete nun noch 8 1/2 Tage und verdiente 1,71 Mt. Im ganzen hatte sie ca. 71 Stunden gearbeitet für einen Lohn von zusammen 8,71 Mt. Das sind pro Stunde fünf ein fünfzig Pfennig. Mag die Arbeiterin auch wenig gelobt in der Arbeit gewesen sein, aber denkbare Mensch wird aber sagen müssen, daß 4 Pfg. für das Einfließen von einem Duzend Haar Futterkorn, noch dazu in Zugreifen, ein Schundlohn ist. Das ist nur ein Fall von vielen. Wir kennen andere Fabriken, wo für das Branntpfeifen ein bis 20 Pfg. bezahlt werden. Diese Fabriken erzielen ebenfalls schöne Gewinne, aber diese Gewinne resultieren nicht allein aus der ungeschätzten Arbeit der beschäftigten Personen, sondern auch daraus, daß in dem Geschäftsbetrieb selbst in ökonomisch veränderlicher Weise gerechtfertigt wird. Solche und ähnliche Arbeitslöhne, wie der oben angeführte, lassen allerdings die frühere 12prozentige und die jetzige, bei dem allgemeinen klauen Geschäftsgange noch immer sehr hoch zu nennende, Prozentige Dividende erklärlich erscheinen. Wie mag den Herren Aktionären ihr Frühstück, ihr Mittagmahl und ihr Abendessen gut schmecken, wenn sie es in den Bewußtsein zu sich nehmen können, daß die Aktien der „Französischen“ immer noch 9 Prozent Dividende einbringen und daß diese Dividende ermöglicht worden ist, weil eine Geschäftsleitung an der Spitze des Unternehmens steht, die die Arbeiterinnen mit Löhnen, wie sie oben angeführt wurden, abzuspeisen für gut findet. In welcher wobligen Gesühle mögen sich die Herren Aktionäre des Abends schlafen legen, wenn sie erfahren, daß es Arbeiterinnen waren, aus denen die Prozentige Dividende mit herausgearbeitet wurde und von denen eine mit fünf und ein fünfzig Pfennig pro Stunde entlohn wurde. Mögen endlich einmal die Arbeiterinnen, die in den Französischen Schuhfabriken beschäftigt werden, sich aufraffen und gemeinsam mit ihren männlichen Arbeitskollegen an der Verbesserung ihrer Lebenslage arbeiten. Es ist ja nicht allein der Arbeitslohn, der für die Frauen und Mädchen eine Aufbesserung bedarf, es sind noch viele, viele Missethungen in den Französischen Schuhfabriken zu beheben, Missethungen, von denen die in der Fabrik beschäftigten Frauen und Mädchen in geradezu unerträglicher Weise bestraft werden. Wir hoffen, daß auch diese Frauen dazu beitragen, die Arbeiterinnen mit den Arbeitern zusammen dem „Verein deutscher Schuhmacher“ zuzuführen. In wirtschaftlicher Beziehung haben die Arbeiter und die Arbeiterinnen der Französischen Schuhfabriken im „Verein deutscher Schuhmacher“ ihre zuverlässigste Stütze.

Köln. Am 10. Januar fand auf der „Beitingshöhe“ die Generalversammlung der Einzelmitglieder statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung erstattete der Vertrauensmann Bericht über die letzte Quartalsabrechnung und teilte das erfreuliche Resultat mit, daß die Mitgliederzahl in diesem Quartal von 148 auf 218 gestiegen war. Zum zweiten Punkt führte der Vertrauensmann ebenfalls in ausführlicher Weise den Jahresbericht vor. Beim dritten Punkte wurde Kollege Otto Berger mit großer Majorität als Vertrauensmann wieder gewählt. Unter Punkt Reichertens kamen mehrere örtliche Fabrikangelegenheiten zur Besprechung, ferner wurde beschlossen, eine zweite Hausagitation vorzunehmen, um immer wieder neue Mitglieder für den Verein zu gewinnen. Dann brachte der Vertrauensmann noch einen Brief des früher hier, jetzt in Würzen wohnenden Kollegen Krumbiegel zur Verlesung. Die Versammlung gab in längerer Debatte ihrem Unwillen darüber Ausdruck und gelangte dann die folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die heutige sehr zahlreiche Generalversammlung der Einzelmitglieder des Vereins deutscher Schuhmacher in Köpenick drückt ihre größte Verachtung einer derartigen unwürdigen Handlungsweise des betr. Kollegen gegenüber aus.“ Nach einer kurzen Aufzählung zu richtiger Tätigkeit, um auch in diesem Jahre weitere günstige Fortschritte zu machen, nahm die Versammlung ihr Ende.

Verein deutscher Schuhmacher.

Bekanntmachungen des Zentral-Vorstandes.

Einige Verwaltungsstellen erstieren noch mit der Abrechnung vom 4. Quartal 1902. Die Mehrzahl der Verwaltungsstellen hat unsere Mahnung, möglichst früh abzurechnen, beherzigt und die Abrechnung zum 15. Januar eingeleistet. Um so höherzuwachen muß es erscheinen, daß einige wenige Zahlstellen bis heute noch referieren. Von denselben erwarten wir umgehende Einbringung der Abrechnung. Mögen unsere Mitglieder selbst auf Einbringung der Abrechnung bringen, dann werden auch die Verwaltungsbeamten pünktlicher ihren Verpflichtungen nachkommen.

In den Nummern 51 und 52 des „Fachsblatt“ vom vorigen Jahre haben wir auf die im Januar stattfindenden Vorschläge zur Ortsverwaltung aufmerksam gemacht. Wir erwarten, daß bis Ende d. M. sämtliche Wahlprotokolle in unsern Händen wären. Leider sind uns bis zum heutigen Tage erst aus 120 Verwaltungsstellen die Wahlprotokolle der Ortsbeamten übermietet worden, es steht also die größere Hälfte noch aus. Wir bitten deshalb nochmals die mit Ihren Wahlprotokollen im Rückstände befindlichen Verwaltungsstellen um Einbringung der betreffenden Protokolle. Verwaltungsstellen, die mit ihrem Wahlprotokoll am 10. Februar noch referieren, können in das Adressenverzeichnis nicht mehr aufgenommen werden.

Der Zahlstelle D u n g l a u wurde auf ihren Antrag vom Vorstand gemäß § 8 Abs. 3 des Statuts die Genehmigung erteilt, von jedem Mitglied einen Votalschlag von 5 Pfg. per Woche zu erheben. Die betreffenden Mitglieder machen wir auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die Rückzahlung dieser Extrazusteuern die Folgen des § 8 Abs. 6 nach sich zieht.

Nachstehend als verloren gemeldete Mitgliedebücher werden hierdurch für ungültig erklärt: V.-Nr. 31588, Louis Spitze, geb. am 20. Februar 1862 zu Pödelitz, eingetr. am 30. März 1896 zu Berlin; V.-Nr. 36700, Heinrich Fankel, eingetr. am 22. Juli 1901 zu Braunschweig; V.-Nr. 36703, Emil Schell, eingetr. am 12. August 1901 zu Braunschweig, beide zur Zeit in Braunschweig; V.-Nr. 5514, Heinrich Keller, eingetr. am 4. Januar 1897 zu Bamberg, zur Zeit in Bamberg; V.-Nr. 38592, G. Altschuler, eingetr. am 3. Juni 1901 zu Heßlich-Obendorf, zur Zeit in Heßlich-Obendorf; V.-Nr. 43285, Stanislaus Balzowski, eingetr. am 11. August 1902 in Posen, zur Zeit in Posen.

K ü r b e r g, den 24. Januar 1903.

Der Vorstand.

Bereinsnachrichten.

Esfurt. 1. Ven. Otto Galle, Gerberstr. 11 pl. 2. Ven. Robert Feder, Adelberrstr. 18 f. 3. Ven. Hermann Gerhardt, Kleinfriedrichstr. 22 II. Kreisunterführung zählt Kollege Wellerdorf, Abbering 28 pl. zu jeder Tageszeit aus. Versammlungs- und Verkehrslokal im Restaurant „Axtol“, Magdeburgerstr. 61.

Erlangen. 1. Ven. G. Waier, Feldstr. 6. 2. Ven. Joh. Hüttner, Hofstr. 8. 3. Ven. S. Reicher. Kreisvereine: G. Wild und A. Steinbreder. Die Kreisunterführung zählt der 2. Ven. aus. Verkehrslokal im Restaurant „Schwarzer Adler“, Pfarrstr. 12.

Frenshab. 1. Ven. Paul Berger, Nieder-Siegesdorf, Kreis Frenshab. 2. Ven. Reinhold Körner, Sportplatzstr. 177. 3. Ven. Julius Fischer, Borsenstr. 216. Kreisvereine: Wilhelm Fischeiser und Robert Walig. Der 2. Ven. zählt die Kreisunterführung von 12 bis 11 Uhr vormittags und von 7 bis 8 Uhr abends aus.

Gmünd. 1. Ven. G. Lachmann, Rinderbäckergasse 29. 2. Ven. J. Brenner, Spitalstr. 20. 3. Ven. B. Kitzinger, Rinderbäckergasse 27. Kreisvereine: G. Sieglitz und Wilhelm Sieber. Die Kreisunterführung zählt der 2. Ven. mittags von 12 bis 1 Uhr und abends von 6 bis 7 Uhr aus. Verkehrslokal im „Gasthaus zum Schlegel“, Franziskanergasse.

Halle a. S. 1. Ven. H. v. Kapitzsch, Geisstr. 66. 2. Ven. Aug. Schneider, Schillerhof 6. 3. Ven. Carl Spahn, Dachstr. 11. Der 2. Ven. zählt die Kreisunterführung zu jeder Tageszeit aus.

Hartth bei Waldheim. 1. Ven. Friedr. Becker, Nordstr. 11. 2. Ven. Ernst Zahn, Weisstr. 9. 3. Ven. Paul Hoff. Der 2. Ven. zählt die Kreisunterführung aus.

Hil. 1. Ven. Reinhold Albrecht, Lindenstr. 12. 4. Er. 2. Ven. Johannes Andree, Annenstr. 102. pl. 2. Ven. Theodor Brück, Schauenburgerstr. 38. 3. Er. Kreisvereine: A. Sander und W. Büding. Die Kreisunterführung zählt der 2. Ven. vormittags von 10 Uhr bis nachmittags 1 Uhr aus. Verkehrslokal im „Englischen Garten“. Der Kreisnachweis befindet sich in den „Central-Hallen“, Alte Neisse und ist abends von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet.

Hildesheim. 1. Ven. Otto Berner, Mühlendammstr. 44. Hof II. 2. Ven. Carl Kopp, Mühlendammstr. 15 II. 3. Ven. Franz Karl, Radomstr. 13.

Hildesheim. 1. Ven. Adam Ullrich, Bismarckstr. 88. 2. Ven. Leo Böhm, Oegestienstr. 57. 3. Ven. Hermann Krämer, Kanalarstr. 13. Die Kreisunterführung wird zu jeder Tageszeit im Vereinslokal, Bismarckstr. 88 ausgeführt. Herberge in der Gemerchafthshausberge, „Zum Edelweiß“, Weidestr. 86. Wir bitten die Kollegen, nur dort zu verkehren.

Hilshausen t. A. 1. Ven. Fritz Schmidt, Feldstr. 121. 2. Ven. Hans Rengel, Krume 9. 3. Ven. Carl Ulrich, Regelstr. 9. Kreisvereine: Karl Wille und Christian Heugner. Der 2. Ven. zählt die Kreisunterführung aus. Vereins- und Verkehrslokal sowie Arbeitsnachweis im „Burgteiler“.

Hillich I. 1. Ven. Andreas Neubauer, Sendlingerstr. 44. 2. Ven. Laver Walcher, Geierstr. 8/II. 3. Ven. Robert Nitzner, Schellingstr. 106/II. Kreisvereine: Alois Brey und Richard Hennige. Die Kreisunterführung wird in der Zentralherberge, Linprunstr. 6 von 8 bis 10 Uhr vormittags und von 7 bis 8 Uhr abends ausgeführt. Arbeitsnachweis bei Pfauwitz, Zum Änger. Versammlung jeden dritten Sonnabend im Monat.

Hillich II. 1. Ven. F. Gubler, Bruderhofstr. 5/. 2. Ven. G. Gallenmiller, Birkenstr. 7/O. Die Kreisunterführung wird in der Zentralherberge, Linprunstr. 6 ausgeführt. Vereins- und Verkehrslokal bei J. Fendt, Gölzstr. 17.

Hillich III. 1. Ven. Karl Adorach. 2. Ven. Albert Hidel. 3. Ven. Ernst Feldner. Die Kreisunterführung zählt der 2. Ven. in seiner Wohnung Wulffen- und Quaststr. 6 mittags von 12 bis 1 Uhr, abends von 1/2 9 bis 9 Uhr und Sonntags vormittags aus.

Schwabach. 1. Ven. Karl Schwarz, Bachgasse 18. 2. Ven. Fritz Müller, Hämmergäßchen 4. 3. Ven. Adam Gänger, Wöhrmühle. Kreisvereine: Wöhrhammer und Wöhrig. Der 2. Ven. zählt die Kreisunterführung mittags von 12 bis 1 Uhr und abends von 7 bis 8 Uhr aus. Die Zentralherberge befindet sich bei Herrn Schmidt, Gartenlaube, Mittelbäckergasse 1.

Wittlich bei Teich. 1. Ven. Nikolaus Schwarz. 2. Ven. Emil Fischer. 3. Ven. Carl Schröder. Kreisvereine: Andreas Braun und Bruno Juntz. 1. Ven. Otto Nech, Berlinstr. 75. 2. Ven. Friedrich Finner, Berlinstr. 69. 3. Ven. Hermann Staller. Kreisvereine: Ernst Meyer und Carl Marx. Die Kreisunterführung findet in den Wintermonaten jeden Sonntag von dem 1. und 15. des Monats, nachm. 4 Uhr im Verkehrslokal von Otto Vogt, Telegraphenstr. statt.

Zuffenhausen. 1. Ven. Carl Gertel, Mühlengasse 38. 2. Ven. Gustav Schumacher, Duerstr. 11. 3. Hugo Fröhlich, Friedrichstr. 52. Kreisvereine: Friedrich Kaufner und Franz Breg. Das Verkehrslokal befindet sich bei J. Geiß, Zum Kirchhof.

An die Zahlstellen der Provinz Brandenburg.

In einer am 12. Januar stattgefundenen Mitglieder-Versammlung zu Berlin ist die Agitations-Kommission des Bezirks Brandenburg neu gewählt worden und besteht aus den Kollegen: B. Grunow, P. Gildbrandt, G. Krause, Otto Herrmann und Karl Herrmann.

Sämtliche Zuschriften sind an die untenstehende Adresse zu richten.

Wir eruchen die Ortsverwaltungen, uns jede Personen- oder Adressenänderung der ersten Bevollmächtigten sofort mitzuteilen, da häufig Sendungen als unbestellbar zurückkommen.

Karl Herrmann, Vereinsbureau der Schuhmacher, Berlin, NO. 18, Bahnamstr. 10.

Aufforderung.

Die Mitglieder der Zahlstelle R 31 N werden hierdurch aufgefordert, die Mitgliedsbücher der Ortsverwaltung zur Abkempfung einzurichten.

Die mit ihren Beiträgen noch rückständigen Mitglieder werden ersucht, ihren Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls sie bei der nächsten Abrechnung ausgeschlossen werden.

Die Ortsverwaltung.

Bekanntmachung

Von der Zahlstelle C amn wurde das Mitglied Anton Kreil, B.-Nr. 81499, wegen rückständiger Beiträge ausgeschlossen.

Die Ortsverwaltung.

Folgende Mitglieder mussten von der Zahlstelle 25 Bau i. S. wegen Resten ausgeschlossen werden: Rob. Sauer, B.-Nr. 24041, eintr. in 25 Bau i. S.; Bruno Feinze, B.-Nr. 40021, eintr. in Reigersdorf i. S. Der Verzeihungsmann.

Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Schuhmacher und verwandten Berufsgewerkschaften Deutschlands.

E. G. Nr. 91 Hamburg.

Oskar Gimmer, geb. am 7. April 1868 zu Plauen, hat sich, obwohl er nicht Mitglied unserer Krankenkasse ist, unter dem Vorwande, er sei Mitglied derselben, habe aber sein Mitgliedsbuch verloren, in Augsburg Krankenerkrankung erkrankt und ist dann von dort verschwinden. Die örtlichen Verwaltungen werden daher von Gimmer gewarnt und ersucht, mit dessen Aufenthalt, sofern er ihnen bekannt ist, sofort mitzuteilen.

Auf wiederholte Anfragen, ob doppelte verdächtige Mitglieder, nachdem § 12 Abs. 3 des früheren Statuts in Bezug gekommen ist, einer höheren als der am Beschäftigungsorte niedrigste zulässigen Klasse angehören können, erklären wir, daß dies nicht der Fall ist, wobei wir auf den § 8 Abs. 8 letzter Satz des jetzt gültigen Statuts und Seite 8 der Instruktion verweisen.

In der Sitzung des Vorstandes am 14. Januar 1903 sind die folgenden Mitglieder, deren Aufenthalt unbekannt ist, nach § 6 al. a des Statuts aus der Kasse ausgeschlossen worden: H. Koch 28076, G. Koch 18091, Mart. Richter 7849, G. Bort 18217, D. Rißer 18990, Fr. Thoms 18992, W. H. Stollen 14062, Rob. Speert 12599, Georg Strahl 8099, Aug. Blume 8148, W. Pech 14161, H. Red 17461, G. Keller 8672, A. Haag 15470, Fr. Stephan 16201, Chr. Schulz 880, S. Hellmann 20757, Fr. Hagelboom 18604, J. Eidenmuth 1656, R. Rang 4804, G. Hill 5029, J. Regel 10074, Theob. Adelhardt 15166, Leop. Rehmter 16210, H. Döring 19457, J. König 16274, G. Wärsch 15718, F. Döhmer 1987, P. Kraußtramer 28856, Fr. Barton 9458, W. H. Schröder, Otto Striebeling 18384, N. Koch 8120, Fr. Dierhoff 4809, K. Hübler 8628, Otto Leppin 2812, Max Leib 10198, Reinj. Meyersbach 6918.

Hamburg, den 24. Januar 1903.

Zul. Zaffe, Vorsitzender.

Mainz. Die am 19. Januar stattgefundene Mitglieder-Versammlung der Zentral-Krankenkasse beschäftigte sich hauptsächlich mit den Beschlüssen der letzten Generalversammlung und ganz besonders wurde an dem langjährigen Bestehen des Vorstandes, die finanzielle Forderung der Kasse auf Kosten der doppelten Beiträge durchzuführen, scharf Kritik geübt. Der Vorschlag der ständige Delegation, zur Festigung der Stuttgarter Beschlüsse eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, wurde auf Antrag eines Mitgliedes, weil nicht praktisch und nicht finanziell zu empfehlen, nicht befürwortet.

Kempten. Die hiesigen Mitglieder der Zentral-Krankenkasse und Sterbefälle haben Stellung genommen zu sämtlichen Protesten, welche im „Schuhmacher-Rachblatt“ erschienen sind und sind der Ansicht, daß man die Sache auch irgend einem Wege regeln sollte.

Stuttgart. Die hiesige Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse und Sterbefälle der Schuhmacher hielt am 19. Januar ihre Quartalsversammlung ab. Unter anderem wurde auf den Antrag Delegation auf der Tagesordnung und mitbilligte die Versammlung die zum Teil sehr persönliche Kritik gegen den Zentralvorstand, sowie die der Generalversammlung. Solche Agitation kann der Kasse nur zum Schaden gereichen. Folgende Resolution wurde nicht allen gegen drei Stimmen angenommen: Die heute im Generalkonferenz zusammengetretenen Mitglieder der Zahlstelle Stuttgart, erklären, im Interesse der Kasse von einer Änderung des Statuts abzusehen bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung.

Litterarisches.

Lipinski, Das Recht im gewerblichen Arbeitsverhältnis. Heft 9-12, A 10 Hfg Verlag von Rich. Lipinski, Leipzig, Langestraße.

In diesen Heften behandelt der Verfasser die Arbeitszeit in offenen Vertriebsstellen, geht dann auf die Gewerbeaufsicht und Sonntagsarbeit ein, um dann das Verhältnis der Fabrikarbeiter eingehend zu würdigen.

Der Inhalt der Hefte ist folgender: Die Arbeitszeit in offenen Vertriebsstellen, die Mittagspause, Ausnahmen für Kürtung der Arbeiter, der Lohnschluß, früherer Lohnschluß, Durchführung der Schichtbestimmungen für Handelsangestellte, Arbeitsordnungen für Warenhäuser, Konsumvereine; Gewerbeaufsicht; die verträgliche Sonntagsarbeit, Verbot der Sonntagsarbeit und Ruhezeit, Ausnahmen, Brordnungen des Bundesrats, die Ruhezeit an Sonntagen, weitere Bestimmungen; Fabrikarbeiter, Vertragsbruchstrafe und Lohnzahlungsbücher, die Arbeitsordnung, Inhalt der Arbeitsordnung, Ordnungsvorschriften, Änderungen der Arbeitsordnung, Arbeiterauschüsse, der Lohn — Ende Januar '1903 hat ganz 17 Bogen umfassende Wert gebunden vor und kostet die Volksausgabe 2 M.

Von der „Götter“, Zeitschrift für das Volk und seine Jugend (Dresden, Verlag v. Wallisch) ist indeed das zwanzigste Heft erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Liebe ist ewig. Roman von Wilhelm v. Volen. Wintermärchen. Gedicht von Gottfried Keller — Das Christentum. Von J. Stern — Aus der Jugendzeit des Kommunismus. Von Gustav Sachs — Das Kind. Gedicht von Friedrich Heibel. Die Wäldchen. Von Paul Bröcker. Zeitsätze. Von J. J. — Der sibir. Eer. Märchen von Karl Ewald. — Mit zwei Worten. Gedicht von Conrad Ferdinand Meyer — Waldvermählung von Fred. Dood. — Einiges Gedenkbuch. Von Wilhelm Wahl. — Bückertisch. — Rätzig. Kunsthelge. Hans Kolben der Jüngere: Porträt der Frau und zweier Kinder von Hans Gelbin.

Stoffandrang.

Wir sind außer Stande die große Zahl der eingehenden Berichte und Korrespondenzen, besonders über den Disput der Zentral-Krankenkasse zu denähigen, wenn sich die Korrespondenten nicht die größte Beschränkung auferlegen oder uns ermächtigen, mit dem Nachsit und unvorherzig zu freichen und Unwesentliches sofort in den Papierkorb zu werfen.

Die Diskussion über die Statutenänderung der Zentral-Krankenkasse schließen wir hiermit endgültig. Von den eingekommenen Berichten vermerken wir noch was möglich ist, im übrigen verweisen wir die Mitglieder auf die Instruktion, die zur Abhilfe ihrer Beschwerden vorhanden sind. Es ist einfach, so möglich von circa 200 Filialen Berichte, die sich gleichen wie ein Ei dem andern, im „Rachblatt“ aufzunehmen.

Die Redaktion.

Erinnerungen an meine Wanderjahre.
Ein sehr gelungenes Bild. — Preis 80 Pf.
Zu beziehen durch die Expedition d. Bl.

Mitglieder-Versammlungen
finden statt in:

Altenburg am Montag, den 2. Februar, abends 8 1/2 Uhr im „Schwarzen Adler“, Kesselfasse 19.

Bielefeld am Dienstag, den 3. Februar, abends 8 1/2 Uhr in der „Zentralhalle“, Kaiser Wilhelmplatz.

Braunschweig am Montag, den 2. Februar, abends 8 1/2 Uhr im „Gewerchafthshaus“, Werder 82.

Bremen am Montag, den 2. Februar, abends 9 Uhr im „Vereinshaus“, Janßen-Strasse 21/22.

Bromberg am Montag, den 2. Februar, abends 8 Uhr bei Herrn Erpprotowek, „Axtol“, Thalstr. 23.

Charlottenburg am Montag, den 2. Febr., abends 8 1/2 Uhr im „Volkshaus“, Rosinenstr. 8.

Dormund am Montag, den 2. Februar, abends 8 1/2 Uhr im Gemerchafthshaus Mühlhausen 1, Kampstr. 78.

Eilenburg am Montag, den 2. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Lokal „Zum Landtsmecht“, Steinstr. 6.

Eschwege am Sonnabend, den 7. Febr., abends 1/2 9 Uhr im Lokal „Zur Traube“, Am Sade.

Freiburg i. B. am Montag, den 2. Febr., abends 8 1/2 Uhr im Lokal Schwante, Belfortstraße.

Glücksbad am Montag, den 2. Februar, abends 8 1/2 Uhr in der „Stadt Altona“, Große Krampestr. 24.

Groß-Wehrfelde am Montag, den 2. Febr., abends 8 1/2 Uhr bei Herrn Kähn, Neue Dorfstr. 7.

Guben am Montag, den 2. Februar, abends 8 Uhr im „Volkshaus“.

Königsberg i. Pr. am Montag, den 2. Februar, abends 4 Uhr im Lokale der „Rheinische“, 95b, Oberbergstr. 14.

Kürnberg am Montag, den 2. Februar, abends 8 Uhr im „Goldenen Hörter“, Döschmannsplatz.

Kürnberg am Montag, den 9. Februar, abends 8 Uhr in der „Engelstraße“, Gummelferweg.

Ottensen am Montag, den 2. Februar, abends 8 1/2 Uhr bei Rünge, W. Kellstr.

Wiesbaden am Montag, den 2. Februar, abends 8 1/2 Uhr bei Herrn Feinauer, „Zum H. Reichstag“, Hermannstr. 16.

Anzeigen.

Öffentliche Versammlungen.

Barmbeck am Mittwoch, den 4. Februar, abends 9 Uhr bei Herrn H. Michel, Hamburgerstr. 161.

Magdeburg am Montag, den 2. Februar, abends 8 1/2 Uhr im „Birgerhaus“, Stephansbrücke 88.

Die Lage der deutschen Schuhmacher-Gehilfen und deren Aufgaben für die nächste Zukunft.
Preis nur 25 Pfennige.
Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

Gustav Garweg,
Ronsdorf (Rheinland)

empfeilt Fachleuten, besonders Parteilosen:
Spezialität: **Verstellbare Pfadstiele** mit zwei verstellbaren Ergriffplatten.

Zieh-Ringen in bester Qualität.



Stärke 1/6
natürl.
Größe 1/2 natürlicher Größe

Die Artikel enthalten meinen vollen Namen. Bitte keine Nachahmungen anzulassen.

Schuhfabrikant,
welcher einen Anfänger Schuhwaren, in erster Linie Blüschuhe, Ankerstiefel, Pantoffeln etc. in Kommission zu geben bereit ist, gegen Stellung von Kaution, bitte ich mit Offerten unter A. 86, an die Expedition d. Bl. zu senden.

Redaktion, Druck und Verlag von F. Rod in Göttingen.

In circa acht Tagen erscheint im Verlage von G. Wiet & Co. in **München**, Wittelsbacherplatz 2

Der Fall Krupp.
Sein Verlauf und seine Folgen.
Eine Thatsachenansammlung von * * *
Preis 50 Pf.

Bestellungen auf diese sensationelle, auf Thatsachen beruhende Darstellung werden schon jetzt entgegen genommen.

Werkzeuge, prima Qualität, für Hand- und mechanischen Betrieb.

Speziellität: **Schwedische Messer** versch. Facous, **Wenigste Niederlage schwedischer Brenngeräte.**
E. Vogtle, Berlin N., Lohringenstr. 22.
Langjähriges Mitglied des Vereins d. Schuhmacher.
Man verlange neuestes Musterbuch nebst Preisliste gratis u. franco.

Wer sich
in seinem Berufe weiter ausbilden will, studiert mit großem Nutzen die

„Fachzeitschrift“
für Schuhmacher in Gotha.

Abonnementspreis nur 1.— M. pro Quartal, frei ins Haus 1,15 M.

Die „Fachzeitschrift“ liefert hervorragendes auf dem Gebiete des sachlichen Fortschritts und wurde schon **dreimal für erste Leistung mit der goldenen Medaille prämiert.** Postkatalog Nr. 2865.

Wir bitten sofort zu abonnieren, damit die Zusendung der ersten Nummer am 1. Januar erfolgt.

Verlag der „Fachzeitschrift“ in Gotha.